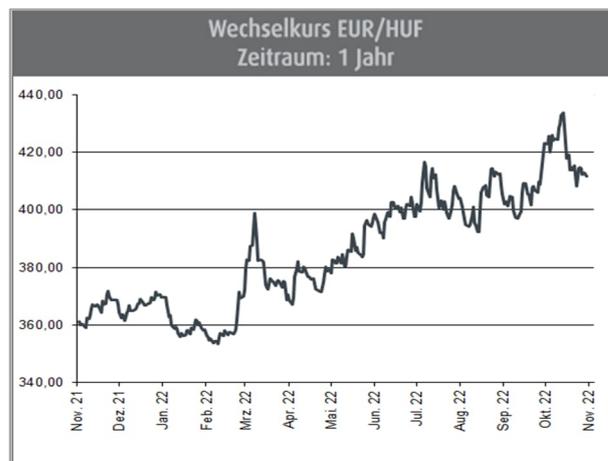


# Ungarischer Forint (Stand: 03.11.2022)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis<sup>1</sup>

comdirect



## Aktuelle Situation

Die ungarische Regierung hofft, im Jahr 2023 ein Wirtschaftswachstum von 1 % zu erreichen, nachdem sie Schritte unternommen hat, um Investitionen zu unterstützen und eine Zinsobergrenze für kleine und mittlere Unternehmen zu verlängern. Wie viele andere Länder der Europäischen Union versucht Ungarn, Bürger und Unternehmen angesichts einer Energiekrise und der russischen Invasion in der Ukraine vor fast neun Monaten vor außer Kontrolle geratenen Preisen zu schützen. Um eine weitere Beschleunigung der Inflation zu vermeiden, werde die Regierung Preisobergrenzen für Kraftstoff und Grundnahrungsmittel so lange wie nötig beibehalten, sagte Wirtschaftsentwicklungsminister Márton Nagy in einem Regierungsbriefing. Ungarns Inflationsrate lag im September bei 20,1 % und damit auf dem höchsten Stand seit 1996. Um die Kosten für kleine und mittlere Unternehmen zu senken, werde Ungarn zwischen dem 15.11.2022 und dem 01.07.2024 eine Zinsobergrenze für ihre Kredite auf 7,8 % festlegen, sagte Nagy. Die Rate liegt derzeit bei 16,7 %. Die Belastung der ungarischen Banken mit 80 Milliarden Forint über den Zeitraum sei für das System „erträglich“, sagte er. Das Kabinett von Premierminister Viktor Orbán werde auch eine Änderung einer „Übergewinnsteuer“ auf Banken erörtern, um die Kreditvergabe anzukurbeln, sagte Nagy. Dadurch soll das Wachstum auch in einem Umfeld mit hoher Inflation und erhöhten Zinssätzen gefördert werden. Die ungarische Zentralbank erhöhte den effektiven Leitzins Mitte Oktober auf 18 %, um die Abschwächung der Landeswährung gegenüber dem Euro einzudämmen. Der Forint hat in diesem Jahr bisher um 10 % nachgegeben und ist damit die drittschlechteste Schwellenmarktwährung. Der GKI-Wirtschaftsstimmungsindex, ein zusammengesetzter Indikator, stürzte von minus 14,5 im September auf minus 21,9 im Oktober ab. Das Ergebnis im Oktober war der niedrigste Wert seit 22 Monaten und wurde durch die Verschlechterung der Verbraucher- und Geschäftsstimmung angetrieben. Die Verbraucherstimmung sank von minus 52,6 im September auf minus 55,4 im Oktober, was auf die verschlechterte Einschätzung der privaten Haushalte hinsichtlich ihrer eigenen finanziellen Situation, ihrer Sparfähigkeit und ihrer künftigen Möglichkeit zum Kauf hochpreisiger Artikel zurückzuführen ist. Unterdessen sank das Geschäftsvertrauen von minus 1,1 im September auf

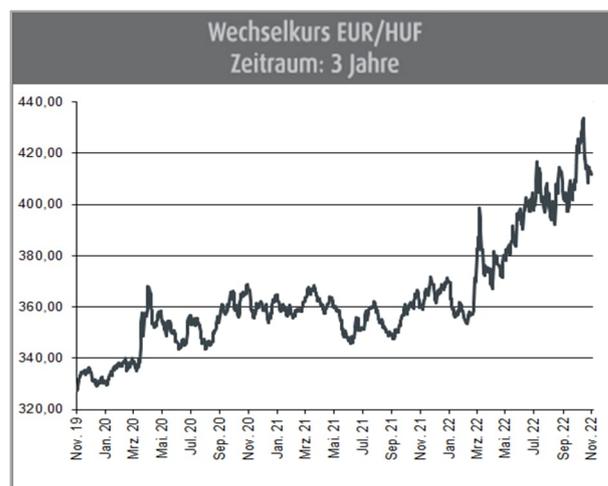
minus 10,1 im Oktober. Der Druck spiegelte einen Rückgang der Stimmung in den Sektoren Industrie, Handel und Dienstleistungen wider. Analysten prognostizieren, dass die Anlageinvestitionen im Jahr 2023 um 7,2 % steigen werden, was gegenüber der Prognose des letzten Monats unverändert ist. Für 2024 sieht das Panel ein Wachstum der Anlageinvestitionen um 5,8 %. Die Marktbeobachter gehen davon aus, dass der private Verbrauch im Jahr 2023 um 4,8 % steigen wird, was gegenüber der Projektion vom letzten Monat unverändert ist. Für 2024 sehen die Analysten ein Wachstum des privaten Konsums um 3,7 %. Die ungarische Zentralbank hat im Oktober ihre Leitzinsen beibehalten, da die politischen Entscheidungsträger befanden, dass die Inflationsrisiken durch den aktuellen Leitzins, der aus dem Leitzinserhöhungszyklus der Bank resultiert, angemessen gesteuert werden. Der Währungsrat der Magyar Nemzeti Bank (MNB) beschloss, den Leitzins unverändert bei 13 % zu belassen, was den Erwartungen der Ökonomen entspricht. Die vorherige Änderung des Zinssatzes war eine Erhöhung um 1,25 Prozentpunkte im September. Unter Berufung auf die hohe Inflation hatte die Zentralbank den Leitzins seit Juni letzten Jahres in jeder geldpolitischen Sitzung angehoben. Die Zentralbank ließ auch den Tagesgeldsatz und den einwöchigen besicherten Kreditsatz unverändert bei 12,5 % bzw. 25 %. Mitte Oktober ergriff die MNB außergewöhnliche Maßnahmen, um den schwächelnden Forint zu stützen, nachdem Ministerpräsident Viktor Orbán den Finanzminister und den Gouverneur der Zentralbank, György Matolcsy, aufgefordert hatte, die Inflation einzudämmen, die im September ein 26-Jahreshoch erreichte. Die Zentralbank hatte die Obergrenze des Zinskorsidors angehoben und den Leitzins unverändert bei 13 % belassen. Der Währungsrat erhöhte auch den besicherten Tagesgeldsatz um 9,5 Prozentpunkte auf 25 % und setzte den einwöchigen besicherten Kredit mit sofortiger Wirkung aus. Die Bank bekräftigte, dass sie sich verpflichtet habe, den Liquiditätsbedarf in Fremdwährung für Energieimporte in den kommenden Monaten zu decken. Die Zentralbank sagte, sie sei bereit, mit allen Instrumenten ihres geldpolitischen Instrumentariums zuzugreifen, um zusätzlich zu ihrem primären Ziel der Preisstabilität die Marktstabilität zu gewährleisten.

<sup>1</sup> Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.

# Ungarischer Forint (Stand: 03.11.2022)

Monatlicher Währungsbericht und Prognose unseres externen Analysten Thomas Neis<sup>1</sup>

comdirect



## Ausblick

Die ungarische Zentralbank sieht keine Alternative zum Erreichen ihres Inflationszieles und ist nach eigener Aussage bereit, alle ihr zur Verfügung stehenden Instrumente einzusetzen, um die Preisstabilität wiederherzustellen. Mit dieser Aussage wurde der stellvertretende Gouverneur Barnabás Virág kürzlich zitiert. Belastend wirkt sich dabei auch aus, dass das ungarische Handelsdefizit jüngsten Angaben zufolge im August stärker als ursprünglich angenommen gestiegen ist. Das Handelsbilanzdefizit belief sich im August auf 1,58 Milliarden EUR gegenüber 1,3 Milliarden EUR in der 1. Schätzung. Im Vorjahresmonat betrug das Handelsbilanzdefizit 717 Millionen Euro. Auf Jahresbasis stiegen die Exporte im August um 36,8 % nach einem Anstieg von 12,8 % im Juli. Nach ersten Schätzungen stiegen die Exporte um 37,0 %. Die Importe stiegen im August jährlich um revidiert 43,4 % nach einem Anstieg von 24,1 % im Vormonat. Die Wachstumsrate wurde von 41 % nach oben revidiert. Diese Entwicklung wird von Analysten durchaus kritisch gesehen und entsprechend negativ bewertet. Sie reiht sich in die (länger werdende) Liste an Belastungen ein und trübt die Einschätzung

gegenüber Ungarn weiter. Das schlägt sich auch entsprechend auf den Kursverlauf der Landeswährung nieder. In den vergangenen Wochen hat der Ungarische Forint gegenüber dem Euro – wie in unserem letzten Währungsbericht prognostiziert – wieder an Boden gewonnen. Recht viel Erholungspotenzial hat Ungarns Währung aktuell aber nicht mehr. Vielmehr handelt es sich bei dieser Erholung um eine sogenannte technische Reaktion innerhalb eines mehrjährigen, sehr stabilen Abwertungstrendkanals. Inzwischen hat der Forint nun die untere Trendlinie des besagten Trendkanals erreicht. Dieser seit Jahren anhaltende Abwertungstrendkanal wird wohl auch in den kommenden Wochen richtungsweisend bleiben. Angesichts dessen ist davon auszugehen, dass Ungarns Währung nun wieder stark unter Druck geraten und gegenüber dem Euro abwerten wird. Vorerst bleiben Investitionen in die ungarische Währung mit starken Risiken verbunden, Chancen auf nachhaltige Kursgewinne sind aktuell nicht zu erwarten.

(Anmerkung: Die Darstellung der Kurs-Charts erfolgt in der am Devisenmarkt üblichen „Mengennotiz“. Ein Rückgang dieser Notierung bedeutet, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert zunimmt. Ein Anstieg der Notierung bedeutet hingegen, dass die dargestellte Währung gegenüber dem Euro an Wert einbüßt.)

<sup>1</sup> Quelle: Thomas Neis, Dipl.-Bankbetriebswirt mit Analysten-Diplom der International Federation of Technical Analysts (IFTA). comdirect hält diese Quelle für zuverlässig. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben können weder comdirect noch Thomas Neis Gewährleistung übernehmen.